

25 Jahre Landesplanung

Autor(en): **Marti, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-783081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gründung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, die am 26. März 1943 in Zürich erfolgt ist, war dank bedeutender Vorarbeiten mutiger und weitsichtiger Vorkämpfer möglich gemacht worden. Armin Meili hatte mit seiner 1930 erschienenen Schrift «Landesplanung in der Schweiz» den Impuls gegeben, der Bund Schweizer Architekten nahm die Gedanken auf. Schon im Jahre 1935 wurde ein Versuch unternommen, die Eidgenossenschaft für die Förderung der Planung zu gewinnen.

Vorarbeiten leisteten auch Persönlichkeiten wie der erst kürzlich gestorbene zürcherische Kantonsbaumeister Heinrich Peter und die initiativen Architekten Ernst F. Burckhardt, Paul Trüdinger und Fritz Lodewig, die das Zeitliche allzufrüh gesegnet haben. Ihnen sei an dieser Stelle der Dank der Vereinigung für Landesplanung erstattet.

Die wohl bedeutendste Leistung, die Voraussetzung zur Gründung des Vereins wurde, ist der graue, von der Kommission für Landesplanung erstattete Bericht, an dem schon Rolf Meyer und Walter Custer unter der Leitung von Ing. H. Blattner (Zürich) und Arch. H. Schmidt (Basel), mitgearbeitet hatten. Nicht zu vergessen ist auch die Analyse des Limmattals, mit der das Inventarisationsverfahren abgesteckt worden war; eine in Notzeiten vom technischen Arbeitsdienst (TAD, wer weiss heute noch etwas davon?) geleistete Arbeit, die von Hermann Fietz betreut worden ist.

Als das Zentralbüro unter Werner Schüepp mit Hans Aregger als Sekretär und dem Schreibenden als «architektonischem» Mitarbeiter seine Aktivität in einer subventionierten Altstadtwohnung an der Kirchgasse 3 in Zürich im Sommer 1945 aufnehmen konnte, lag der grosse Bericht der Aktion Meili über die Sanierung von Kurorten und Hotels druckreif vor; Architekt Theo Schmid hatte ihn mit der Elite der Schweizerischen Architektenschaft als grosse Arbeitsbeschaffungsmassnahme für Krisenzeiten vorbereitet. Was lag nun näher, als die 35 Kurorte aufzufordern, sich die fertigen Pläne zu eigen zu machen! Bei den zum Teil erschrockenen Gemeinderäten kamen die Pläne nicht an. Man habe nicht mitgearbeitet; man wolle auch nichts von Planung wissen; es sei nur nötig, die Hotels zu sanieren. Wir erinnern uns gut an jene Tage und Wochen; eine Enttäuschung löste die andere ab. Das Gute hatte die Aktion, dass wir uns Gedanken über das schweizerische Planungsverfahren, über die Planung im liberal aufgebauten Staate machen mussten. Die Planungskommission, das Gremium, welches unsere Arbeiten verfolgt und uns Planer wenn nötig im Zügel hält, wurde aus der Taufe gehoben. Bürger, die ein echtes Interesse an ihrer Heimat haben, sollten uns künftig behilflich sein, Ortsplanungen rechtskräftig werden zu lassen. Wir mussten uns auch überlegen, was die Pläne enthalten durften und wie der vielschichtige Stoff auszubreiten sei. Ernst Winkler, Hans Carol, Max Werner und vielen Ungenannten sei Dank für ungezählte Diskussionsstunden im Rahmen der Akademischen Studiengruppe (Astege); das, was gedacht, erwogen, bewiesen wurde, fand in «Städte, wie wir sie wünschen» den Niederschlag. Bald folgten uns die Basler Freunde mit «Wir selber bauen unsere Stadt» und schliesslich Max Frisch mit seinem «Achtung die Schweiz», das von einem heute hochstehen-

den Politiker als «aus dem Ursumpf aufsteigende Stinkblasen» bezeichnet worden ist.

Neben diesen theoretischen Studien von den Autodidakten der Planung liefen praktische Anwendungen. Froh waren wir über die Kantone Zürich und Waadt, die die Planung stark förderten. Heinrich Peter war es gelungen, sein Regionalplanungsbüro unter Max Werner mit Walter Custer als Assistenten aufzubauen; E. Virieux in Lausanne schuf eine gute Grundlage für seinen Kanton. Die acht Regionalplanungsgruppen unserer Vereinigung konnten in Aktion treten und von den Vorarbeiten dieser Pioniere profitieren. Im Kanton Zürich entstand damals der erste von Ernst F. und Elsa Burckhardt bearbeitete «Gesamtplan Unterland» rund um den Flughafen Kloten, es entstand aber auch die revolutionäre Schutzverordnung für den Greifensee. Die Stadt Zürich wagte das grosse Experiment ihrer 1947iger Bauordnung, die erstmals Nutzungsvorschriften: Industriezonen, Grünzonen, Landwirtschaftszonen brachte. Die Juristentagung in Engelberg lehnte den Versuch ab, das Zürchervolk nahm das von Prof. Ernst Egli und Rolf Meyer bearbeitete Werk aber mit grosser Mehrheit an. Heinrich Oetiker, dem damaligen Bauvorstand, und A.H. Steiner, seinem Stadtbaumeister, sind wir Dank schuldig. Die Zürcher Bauordnung wurde zum Wegbereiter vieler Ortsplanungen.

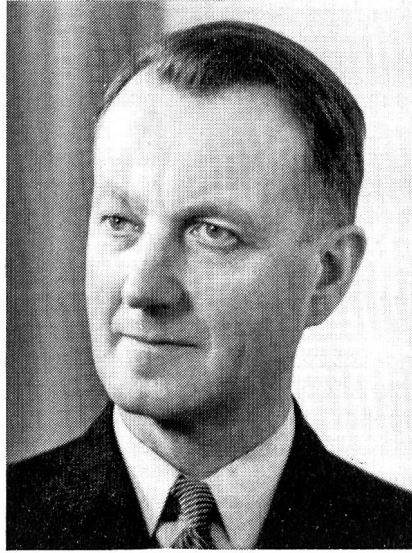
Die von der jungen Vereinigung für Landesplanung organisierten Planungskurse, an denen Bodmer, Burckhardt, Trüdinger, Knoll, Rapp, Kuppli und schliesslich auch die jüngere Generation als Lehrkräfte wirkten, sind noch in frischer Erinnerung. Wohlen, Baar, Ragaz, Aarberg — wie wenig konnten wir für wenig Geld bieten! Und doch schufen die Kurse, an denen H. Aregger seine Organisations- und Improvisationskunst unter Beweis stellen konnte, freundschaftliche Bande, die hielten.

In vielen Gemeinden und Regionen ging der Samen auf. In jene Zeit fiel die unter Max Schmidheiny stehende erste Regionalplanung im Rheintal; es wurden die Regionalplanungsgruppen Aarau unter Dr. R. Steiger, die Pluna in Luzern unter Max Türlener und viele andere vor allem im Aargau gegründet. Das Eis war gebrochen, man redete und schrieb, man leistete auch konkrete Arbeit. Unermüdlich warb Joseph Killer (Baden)! Die damals junge Planergeneration war in Aktion getreten, ein jeder sammelte seine Erfahrungen.

In jene Zeit fiel der grosse Rückschlag der Vereinigung. Die Kasse war leer. Aktionen wie Weisstannental, grüne Landesplanungszeitung in jede Haushaltung, Zeitungsleserlexikon, Familienbuch und Theaterschiff seien jenen schmunzelnd in Erinnerung gerufen, die Mitbeteiligte oder nur Zuschauer waren. Die denkwürdige Generalversammlung vom 24. Oktober 1953 in Baden, an der unser erster Präsident, A. Meili, abtrat und Prof. Heinrich Gutersonn die Nachfolge übernahm, brachte die grosse Wende. Zunächst wurde aufgeräumt. Dr. Rickenbach, der sich uns während Jahren uneigennützig widmete, Otto Glaus und Moritz Graf und anderen stillen Helfern sei aufrichtig gedankt. In jahrelanger Kleinarbeit wurde das beinahe gestrandete Schiff wieder flott gemacht; Max Schmidheiny half still im Hintergrund. Das war die erste Phase, die der Kinderkrankheiten.



Dr. h. c. Armin Meili, dipl. Arch. BSA/SIA, alt Nationalrat, Zürich, erster Präsident der VLP von 1943 bis 1953



Dr. Heinrich Gutersohn, ordentlicher Professor für Geographie an der ETH, Zürich, Präsident der VLP von 1953 bis 1962



Dr. Willi Rohner, Ständerat, Altstätten SG, Präsident der VLP seit 1962

Die bisherigen Präsidenten der VLP

Am 1. Januar 1960 konnte Dr. Rudolf Stüdeli das sanierte Zentralbüro übernehmen. Fortschritte überwiegen seither. Im ganzen Lande setzen sich dank ausserordentlichem und ausdauerndem Einsatz unseres Sekretärs und seiner treuen Helferin, Fräulein Hablützel, jetzt die Planungsgedanken durch. Einen besseren Leiter des Zentralbüros und bessere Mitarbeiter hätten wir uns nicht wünschen können! Die Erfolge sind gross. Hunderte von modernen Ortsplanungen werden durchgeführt, viele Regionalplanungsgruppen wirken, moderne kantonale Bau- und Planungsgesetze entstehen, das ORL-Institut wird gegründet, dem heute der Direktor, Prof. M. Rotach, und sein engster Mitarbeiter, Prof. J. Maurer, starke Impulse verleihen, im Bund steht der langersehnte Verfassungsartikel zur Diskussion, Kurse werden in allen Landesteilen durchgeführt, überall liest man von Landes-, Regional- und Ortsplanung, der Bund fördert unsere Tätigkeit mit erheblichen Mitteln. Einigen bedeutenden Persönlichkeiten, die unser Anliegen zum ihrigen machten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Baudirektor Dr. Kurt Kim im Aargau und seinem damaligen Direktionssekretär Dr. Max Werder sind wir dankbar für das Bekennnis zur Idee; sie ermöglichten Versuche und verteidigten diese erfolgreich vor Bundesgericht. Dr. Erich Zimmerlin, Stadtammann von Aarau, schuf mit seinem Kommentar zur Aarauer Bauordnung ein Standardwerk über die Ortsplanung. Alt Ständerat Dr. E. Klöti gründete die Regionalplanungsgruppe Zürich

Dr. R. Stüdeli, Zentralsekretär der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung, Zürich

In einem umfangreichen, mit Landesplanung im Sinne von Nationalplanung angeschriebenen Dossier ist eine während des letzten Jahres bearbeitete Schrift von Hans Aregger, Stadtplaner von Bern, abgelegt. Selbstverständlich wird diese Arbeit nicht in den Archiven verschwinden. Ihre Veröffentlichung hat sich verzö-

und Umgebung, an der sechs Gruppen und gegen 70 Gemeinden beteiligt sind. Kantonsarchitekt J.P. Vouga führt im Kanton Waadt die Arbeit 'Virieux' mit viel Erfolg weiter; Rechtsanwalt G. Béguin (Neuenburg), der Freiburger Architekt R. Currat und andere setzen sich in der Westschweiz mit Erfolg für die Planung ein. Im Tessin beackern L. Nessi und G. Barberis unermüdlich den für die Planung steinigten Boden; Dr. Samuel Schweizer leiht seine Kraft der Regio Basiliensis. Dank statten wir gerne auch Ständerat Willi Rohner ab, dem derzeitigen Präsidenten der VLP, und dem Berner Stadtpräsidenten und Nationalrat Reynold Tschäppät, die sich seit Jahren für die Belange der Planung einsetzen und besonders aktiv für eine zweckmässige Ergänzung der Bundesverfassung durch Artikel über Bodenrecht und Landesplanung wirken.

Diese Vorbilder munterten viele, die vielleicht noch zögerten, auf, gleiches zu tun. Heute dürfen wir getrost in die Zukunft blicken. Die junge Planerschaft, die sich im Bund Schweizer Planer unter Dr. R. Steigers zielbewusster Leitung zusammengefunden hat, weiss, dass sie nicht mehr allein dasteht, sie weiss auch, dass wir, die Aelteren und Pioniere, stolz auf ihre Leistungen sind. Wenn sie sich einsetzen, die Planung zielbewusst fördern und intensiv an unserer Demokratie arbeiten, dann brauchen wir keine Angst um den Bestand unserer Vereinigung zu haben. Sie lebe, blühe und gedeihe!

Aufgaben der Landesplanung von morgen

gert, weil der Ausschuss beschloss, den ausgezeichneten, inhaltsreichen und deshalb nicht leicht leserlichen Ausführungen von Hans Aregger Thesen voranzustellen. Ein erster Entwurf zu diesen Thesen liegt vor. Die Arbeit des Berner Stadtplaners zeigt mit einer Eindeutigkeit sondergleichen die Notwendigkeit, die